

# Die Deportation der badischen Juden vor 80 Jahren

An diesem Donnerstag und Freitag jährt sich zum 80. Mal die Deportation von 5600 badischen Juden nach Gurs, in ein Lager, das Tausenden das Leben kostete. Die deutsche Bevölkerung sah zu, Franzosen trugen als Kollaborateure ihren Teil bei.



Lörrach am 22. Oktober 1940: Jüdinnen und Juden werden zum Abtransport aus ihren Häusern geholt.

## „Territoriale Endlösung“

Knapp 5600 Menschen aus Baden wurden vor 80 Jahren auf einen Schlag in ein Lager ins südlichste Frankreich deportiert

Von Frank Zimmermann

„Die Aktion ist reibungslos und fast unbemerkt von der Öffentlichkeit verlaufen.“ So lapidar fasst am 31. Oktober 1940 der für „Judenangelegenheiten“ zuständige Referatsleiter im Auswärtigen Amt, Gerhard Todenhöfer, die Deportationen von 6500 Juden aus Baden, der Pfalz und dem Saarland am 22. und 23. Oktober 1940 ins südfranzösische Lager Gurs zusammen. Und auch Reinhard Heydrich, Leiter des Reichssicherheitshauptamts, hielt in einem Bericht am 29. Oktober 1940 fest: „Der Vorgang selbst wurde von der Bevölkerung kaum wahrgenommen.“

Dies ist keineswegs zutreffend, auch wenn die Nazis – anders als bei den Pogromen im November 1938 – kein Aufsehen wollten. Deshalb war die Aktion geheim gehalten worden. „Es fand vor aller Augen statt und verbreitete sich wie ein Lauffeuer“, sagt der Freiburger Historiker Heinrich Schwendemann. Die große Mehrheit sah zu, ohne einzugreifen; es habe aber auch Menschen gegeben, die den Juden an jenem Tag beistanden.

Einige Juden nahmen sich vor der Deportation das Leben

„Reibungslos“ verlief die Deportation insofern, als dass weder Ausschreitungen noch irgendwelche Widerstandshandlungen oder Fluchtversuche bekannt sind. Die Juden fügten sich ihrem ungewissen Schicksal. Sie waren an jenem Morgen überrumpelt, auch wenn sie im Nazi-Deutschland des Jahres 1940 gewiss mit nichts Gutem mehr rechneten. Bekannt sind für jenen Tag zahlreiche Suizide.

Beamte von Gestapo, SS und SA kamen morgens an die Wohnungstür und forderten die Bewohner auf, zu packen und mitzukommen: jeder nur einen Koffer, maximal 50 Kilo, Kinder entsprechend weniger, dazu eine Wolldecke, Verpflegung für mehrere Tage und jeder maximal 100 Reichsmark. Das gesamte Vermögen der Deportierten, etwa 60 Millionen Reichsmark, wurde beschlagnahmt. Viele Wertgegenstände wurden versteigert, in Freiburg kamen auf diese Weise 370 000 Reichsmark zusammen, zudem wurden auf einen Schlag 152 Wohnungen frei. Bei den Versteigerungen konfiszierter Gegenstände aus jüdischem Besitz hätten sich, sagt Schwendemann, „viele die Finger schmutzig gemacht, die sie bis dahin nicht schmutzig gemacht hatten“.

Von den 6500 Deportierten stammten mehr als 5600 aus Baden. Unter ihnen waren viele ältere Menschen, der älteste war 97. Wer konnte, hatte die Heimat verlassen. Denn die Diskriminierung war seit 1933 systematisch gesteigert worden, die Juden litten immer mehr unter Repressalien, Entrechtung, Verfolgung.

Organisiert hatten die Deportationen die Gauleiter Robert Wagner (Baden/Elsass) und Josef Bürckel (Saarpfalz/Lothringen). Zuvor hatten sie sich von Hitler

und Frauen bestehenden Verschickten“. Nach Protesten aus dem Ausland bekamen Hilfsorganisationen Zutritt. Aber erst im Frühjahr '41 wurde die Situation besser, als Insassen in andere französische Lager gebracht wurden. Etwas mehr als 700 Insassen aus Baden, der Pfalz und dem Saarland konnten noch fliehen. Geplant waren weitere Transporte aus dem Deutschen Reich, der nächste aus Hessen. Doch Vichy-Frankreich protestierte, sodass das NS-Regime von weiteren Transporten Abstand nahm. Auch, weil der Plan scheiterte, die Juden auf die Insel Madagaskar zu bringen, eine französische Kolonie an der Ostküste Afrikas mit sehr unwirtschaftlichen Bedingungen – eine Einigung mit Kriegsgegner Großbritannien kam nicht zustande, die Seewege waren blockiert. Was auf die „territoriale Endlösung“ folgte – auch im polnischen Lublin hatte man versucht, ein Reservat zu errichten –, war von Sommer '41 an die systematische Ermordung der Juden.

Geplant waren weitere Transporte aus dem Deutschen Reich, der nächste aus Hessen. Doch Vichy-Frankreich protestierte, sodass das NS-Regime von weiteren Transporten Abstand nahm. Auch, weil der Plan scheiterte, die Juden auf die Insel Madagaskar zu bringen, eine französische Kolonie an der Ostküste Afrikas mit sehr unwirtschaftlichen Bedingungen – eine Einigung mit Kriegsgegner Großbritannien kam nicht zustande, die Seewege waren blockiert. Was auf die „territoriale Endlösung“ folgte – auch im polnischen Lublin hatte man versucht, ein Reservat zu errichten –, war von Sommer '41 an die systematische Ermordung der Juden.

Franzosen spielten als Kollaborateure mit

Mit der Deportation nach Gurs eng verbunden ist das Thema Kollaboration. Das Lager am Fuß der Pyrenäen wurde ausschließlich von Franzosen bewacht, auch die Lokführer der Züge waren Franzosen. Vichy-Frankreich hatte – und das nicht auf Veranlassung der Deutschen –, im Oktober 1940 scharfe, antisemitische Gesetze erlassen. Ministerpräsident Pierre Laval genehmigte im Sommer '42 die Deportation aller ausländischen Juden – insgesamt 76 000 – in die Vernichtungslager im Osten, nur die französischen schützte er. Hätte das Vichy-Regime Nein sagen können? „Ja“, sagt Schwendemann.

Christiane Walesch-Schneller von der Gedenk- und Bildungsstätte „Blauer Haus“ in Breisach, das seit Jahren die Geschichte der Jude erforscht, glaubt, dass noch längst nicht alles aufgearbeitet ist. Immer wieder bekommt sie Dokumente aus Nachlässen. Unlängst schickte Carl Steeg, Sohn einer Breisacher Jüdin, aus den USA eine Liste mit Namen, dahinter jeweils ein Buchstabe und eine Zahl. Walesch-Schneller fand heraus, dass es sich um eine Liste mit Namen Breisacher Juden in Gurs handelt, mit der Kennung für die jeweilige Baracke. „So können wir jetzt praktisch eine Grafik des Lagers anfertigen, in der zu sehen ist, wo die Breisacher Juden untergebracht waren.“ Es geht also weiter mit der Puzzle-Arbeit.

### Deportation der badischen Juden am 22./23.10.1940

Die Streckenführung der neun Züge nach Gurs



BZ-GRAFIK/RE

QUELLE: BAYRISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

### Das weitere Schicksal der Deportierten

	Baden	Pfalz	Saarland	gesamt	Prozent
In Gurs verstorben	860	116	14	990	15,1
In anderen Lagern verstorben	660	85	16	761	11,6
Nach Übersee ausgewandert	620	87	11	718	11,0
In Frankreich u.a. überlebt	680	104	16	800	12,2
Nach Auschwitz u.a. deportiert	2250	338	65	2653	40,6
Schicksal unbekannt	499	96	23	618	9,4
<b>Gesamt</b>	<b>5569</b>	<b>826</b>	<b>145</b>	<b>6540</b>	<b>100</b>

BZ-GRAFIK/RE

QUELLE: SCHWENDEMANN

die Zustimmung eingeholt. Adolf Eichmann soll den Transport an der Strecke selbst überwacht haben. Dass es sich bei den Zuginsassen um deutsche Juden handelte, wusste man in Frankreich zunächst nicht. Auch mit einer solchen Anzahl hatte das Vichy-Regime (im nicht von Deutschland besetzten Teil Frankreichs) nicht gerechnet. „Die Franzosen hatten erst einmal wirklich keine Ahnung“, bestätigt Schwendemann. Die Vichy-Regierung ging vielmehr davon aus, dass es sich um ausgewiesene französische Staatsbürger und elsässische Juden handelte.

gienischen Bedingungen eingepfercht. Sie froren und hungerten. Es fehlte an allem, das Lager war nicht wintertauglich, Ratten rannten in den Baracken herum. „Dieses Massensterben“, sagt Schwendemann, „war in der Verantwortung der Franzosen.“ Gleichwohl wussten die Nazis sehr wohl, in welche Katastrophe sie die Juden schickten, wie aus einem Bericht der Karlsruher Gauverwaltung vom 30. Oktober 1940 hervorgeht. Darin heißt es: Es mangelt in Gurs an Lebensmitteln und geeigneter Unterbringung der „hauptsächlich aus alten Männern

### HINTERGRUND

#### Die geretteten Kinder aus dem Lager Gurs

Ein Schicksal unter hunderten: Auch Kurt Judas, 1932 in Irlingen geboren, wird vor 80 Jahren mit seinen Eltern ins Lager Gurs verschleppt. 1941 wird die Familie ins Lager Rivesaltes verlegt. Dort retten ihn und seinen Cousin Angehörige des jüdischen Kinderhilfswerkes OSE (Œuvre de secours aux enfants) und bringen die Jungen in Heime bei Limoges und Lyon. Als 1943 die Nazis und das Vichy-Regime die Jagd auf Juden intensivieren, erhalten die beiden Buben falsche Papiere. Sie überleben den Krieg auf einem Bauernhof. „Insgesamt 560 jüdische Kinder aus dem Saarland, Baden und der Pfalz sind ins Lager Gurs verschleppt worden, 409 überlebten den Nazi-Terror“, sagt Gerhard Brändle. Der pensionierte Lehrer und Gewerkschafter aus dem Raum Karlsruhe hat sich mit seiner Frau Brigitte auf die Spurensuche nach jenen verschleppten jüdischen Kindern gemacht. Dieser Aspekt der Geschichte gilt noch als unerforscht. Das Ehepaar hat nachgezeichnet, wie das Hilfswerk OSE und andere Helfer die Kinder aus dem Lager geholt, mit falschen Papieren ausgestattet, versteckt und den Grenzübergang in die Schweiz ermöglicht haben. „Gurs gilt immer als Vorhölle von Auschwitz“, sagt Gerhard Brändle. „Gurs steht aber zugleich für ein gigantisches Rettungswerk, das funktioniert hat.“ Die Broschüre „Gerettete und ihre Retterinnen“ ist nun zum 80. Jahrestag der Verschleppung der südwestdeutschen Juden nach Gurs erschienen. Sie kann als PDF bestellt werden bei der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden. **Dominik Bloedner**

Bezug der 200 Seiten umfassenden Dokumentation: [info@irg-baden.de](mailto:info@irg-baden.de)

### IMPRESSUM

**VERLEGER**  
Wolfgang Poppen  
**CHEFREDAKTEUR:** Thomas Fricker (verantwort.)  
**STELLV. CHEFREDAKTEURE:**  
Holger Knöferl (Lokales)  
Markus Hofmann (Digitales)  
**POLITIK & DESKLEITUNG:** Dietmar Ostermann;  
Ronny Gert Bürckholdt, Franz Schmieder;  
**WIRTSCHAFT:** Dr. Jörg Buteweg; **KULTUR:**  
Alexander Dick; **SPORT:** René Kübler;  
**SCHLUSSREDAKTION:** Anselm Bußhoff;  
**LAYOUT/GRAFIK:** Andrea Schiffler  
**KORRESPONDENTENBÜROS** in Berlin, Stuttgart,  
Brüssel, London, Paris, Straßburg, Rom, Washington,  
Moskau, Peking und Johannesburg

**BADISCHER VERLAG GMBH & CO. KG,**  
Lörracher Str. 3, 79115 Freiburg  
Telefon 0761 - 496-0  
Fax Redaktion 0761 - 496-5029  
Fax Abonnentenservice 0761 - 496-8696  
Fax Geschäftsführung Verlag 0761 - 496-1099  
**E-MAIL-ADRESSEN:**  
kontakt.redaktion@badische-zeitung.de  
aboservice@badische-zeitung.de

**GESCHÄFTSFÜHRUNG:** Wolfgang Poppen,  
Nadja Poppen, Thomas Zehle, Patrick Zürcher  
**REGIONALVERLAGSLEITER:** Markus Fangmann  
**ANZEIGEN:** Karsten Bader (verantwort.)  
**VERTRIEB:** Daniel Stockmar  
**LOGISTIK:** Jürgen Federer

**ANZEIGENANNAHME:**  
Telefon 0800 - 22 24 221 Fax 0800 - 2224 229  
E-Mail: [anzeigen@badische-zeitung.de](mailto:anzeigen@badische-zeitung.de)  
Internet: [www.badische-zeitung.de/anzeigen](http://www.badische-zeitung.de/anzeigen)  
[www.schnapp.de](http://www.schnapp.de)

**DRUCK UND VERSAND:**  
Freiburger Druck GmbH & Co. KG  
Lörracher Str. 3, 79115 Freiburg  
Die Druckerei ist seit 2013 EMAS (DE-126-00089) validiert.



Die Badische Zeitung ist Mitglied im International Color Quality Club der weltbesten gedruckten Tageszeitungen.

Der Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Keine Haftung für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 83 vom 1. Januar 2020.

Die Tageszeitung der BZ+medien